

Wir schrauben an der Lese- und Schreibkompetenz  
Arbeitsorientierte Förderung literaler Grundkompetenzen von gering literalisierten  
Auszubildenden in der Bauwirtschaft mit der BauliG-App

# BauliG

Fachtagung: Sprache(n) im Beruf: Erfolgsrezepte für die berufliche Sprachbildung  
Arbeitsgemeinschaft Berufsbildungsforschungsnetz (AG BFN)  
Vortragende: Cecilia Küchler und Daniela Fast (RWTH University)



# 1. Projektbeschreibung

## Projekttitel

(Digitaler) Baukasten für die arbeitsorientierte Förderung literaler Grundkompetenzen in (Ausbildungs-)Berufen der Bauwirtschaft (**BauliG**)

## Förderrahmen

Verbundprojekt gefördert vom BMBF im Bereich der arbeitsorientierten Alphabetisierung und Grundbildung im Rahmen der Nationalen Dekade für Alphabetisierung und Grundbildung (AlphaDekade 2016-2026)

## Projektverbund

Lehr- und Forschungsgebiet Fachdidaktik Bautechnik und Lehrstuhl Deutsche Sprache der Gegenwart (RWTH), Cornelsen eCademy und inside GmbH, Berufsförderungswerk der Bauindustrie NRW gGmbH

## Zielgruppe

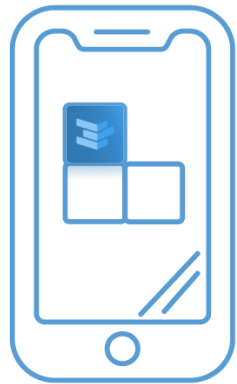
**Auszubildende in dualer Berufsausbildung in der Bauwirtschaft** im Bereich der beruflichen Grundbildung mit Deutsch als Erst- und Zweitsprache am Lernort **Überbetriebliche Berufsbildungsstätte** (ÜBS)

## Begründung des Vorhabens

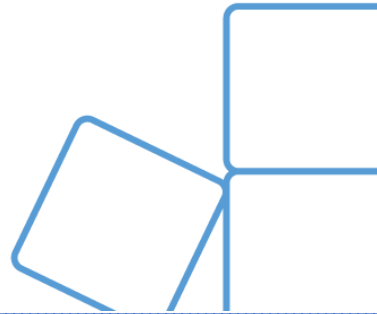
Hohe Quote **gering literalisierter Erwachsener**, deren Lese- und Schreibkompetenzen das Alpha-Level 3 nicht übersteigen (vgl. Grotlüschen/Buddeberg 2020), insbesondere im **Berufsfeld der Bauwirtschaft** (Grotlüschen/Riekmann 2012)

## 2. Zielperspektive und Arbeitsziele

### Entwicklung eines branchenspezifischen Konzeptes zur arbeitsorientierten Förderung literaler Grundkompetenzen

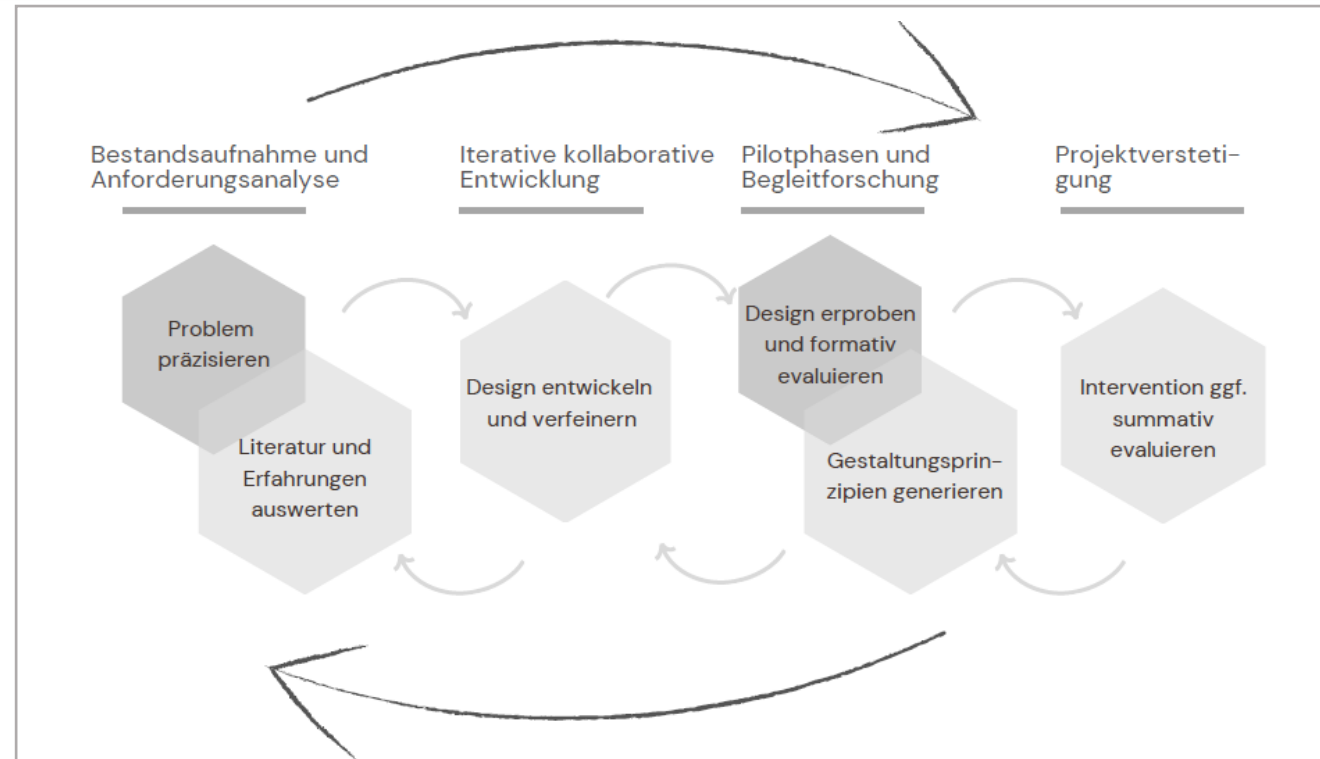


1. Entwicklung und Erprobung eines arbeitsorientierten Lernangebotes in Form einer Mobile App mit Lehr-/Lernaufgaben zum Lesen und (Recht)-Schreiben auf den Alpha-Levels 3 und 4
2. Didaktisch-methodische Konzeption einer lese- und schreibförderlichen Lernumgebung in Form von modellhaften Setting zur organischen Einbindung der Mobile App in die überbetrieblichen Lehrgänge der ÜBS
3. Konzept zur didaktisch-methodischen Qualifizierung des überbetrieblichen Ausbildungspersonals in der ÜBS zur (1) Unterstützung zu einem reflektierten Einsatz der Mobile App und (2) zur Befähigung zur Integration von Alphabetisierung in ihren überbetrieblichen Lehrprozessen





### 3. Untersuchungsdesign

## Der projektspezifische Forschungs- und Entwicklungsprozess In Anlehnung an den Design-Based-Research-Ansatz (DBR)



Fast et al. (2021)

## 4. Bestandsaufnahme und Anforderungsanalyse

	<b>Dokumentenanalyse</b> 	<b>Teilnehmende Beobachtung (Hospitation)</b> 
<b>Material /Umfang</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verordnung über die Berufsausbildung in der Bauwirtschaft (Ausbildungsordnung)</li> <li>• Rahmenlehrpläne für die Berufsausbildung in der Bauwirtschaft</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 5 Hospitationstage mit insgesamt 16 Hospitationsstunden an der ÜBS des Ausbildungszentrums (ABZ) in Kerpen</li> </ul>
<b>Auswertungsvorgehen</b>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Formulierung der Fragestellung: Welche Anforderungen an die Lesekompetenz/Schreibkompetenz werden innerhalb des Dokuments an die Auszubildenden für den jeweiligen Ausbildungsberuf in der Grundbildung gestellt?</li> <li>2. Bestimmen des Ausgangsmaterials (s.o.)</li> <li>3. Textpassagen herausgearbeitet und literale Anforderungen sowie heranziehbare Textsorten generiert</li> <li>4. Interpretation der Anforderungen</li> </ol>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Erstellen des Hospitationsbogens mit Beobachtungskategorien: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Beschreibung der Lerngruppe</li> <li>• Beschreibung der Lernumgebung</li> <li>• Beschreibung der Lehr-/Lernprozesse</li> </ul> </li> <li>2. Herstellen des Kontakts zu den Teilnehmenden des Lehr-/Lerngeschehens</li> <li>3. Teilnehmende Beobachtung</li> <li>4. Erstellen von Feldnotizen</li> <li>5. Schlussergebnis</li> </ol>
<b>Ergebnisse</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• vorwiegend <b>implizite Leseanforderungen</b> (einhergehend mit explizit geforderten Fähigkeiten/Kenntnissen)</li> <li>• <b>Lesen von Zeichnungen</b> als explizite Leseanforderung</li> <li>• explizite Schreibanforderung: <b>Schreiben des Berichtshefts</b></li> <li>• <b>Anknüpfungspunkte</b> für Schreibfördermaßnahmen</li> <li>• implizite Nennungen von Schreib(teil)anforderungen, z. B. Planen eines Bauvorhabens</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Heterogenität</b> an der ÜBS bzgl. der Ausbildungsberufe, Lehr-/Lernsituationen, betrieblichen Handlungssituationen und begleitenden berufsschulischen Ausbildung der Auszubildenden</li> <li>• Unterschiedliche Herangehensweisen in den fachspezifischen Lehr-/Lernsituationen mit <b>unterschiedlichen schriftsprachlichen Anforderungen und Unterstützungen</b>, typischerweise während der Unterweisung</li> <li>• Gemeinsamkeit: <b>Kombination aus theoretischer Unterweisung und praktischer Ausführung</b></li> <li>• Identifizierbare <b>berufsfachliche Lernsituationen</b>: Errichten einer Mauer, Anfertigen einer Schalung, Bewehren eines Bauteils, Pflastern einer Bodenfläche</li> </ul>

## 4. Bestandsaufnahme und Anforderungsanalyse

	Problemzentrierte Interviews   Ausbilder 	Problemzentrierte Interviews   Azubis 
<b>Proband:innen, Umfang</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>N = 8</li> <li>5 x 30 min <math>\Sigma</math> 150 min</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>N = 40</li> <li>8 x 30 min <math>\Sigma</math> 240 min</li> </ul>
<b>Auswertungsvorgehen</b>	<ol style="list-style-type: none"> <li>festgelegte Problemstellung nach Vorhabensbegründung</li> <li>Konstruktion der Interviewleitfäden</li> <li>Interviewdurchführung</li> <li>Tonaufnahmen</li> <li>Transkription der Tonaufnahmen</li> <li>Datenauswertung mit strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse: (1) – (10)</li> </ol>	<ol style="list-style-type: none"> <li>festgelegte Problemstellung nach Vorhabensbegründung</li> <li>Konstruktion der Interviewleitfäden</li> <li>Leitfadenerprobung in Probeinterviews, Anpassung des Leitfadens</li> <li>Interviewdurchführung</li> <li>Tonaufnahmen</li> <li>Transkription der Tonaufnahmen</li> <li>Datenauswertung mit strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse: (1) Bestimmen von Analyseeinheiten, (2) theoriegeleitete Festlegungen der inhaltlichen Hauptkategorien, (3) Kategorienerstellung, (4) Merkmale und Kodierregeln zu den Kategorien, (5) Materialdurchlauf und Fundstellenbezeichnung, (6) Fundstellen bearbeiten und extrahieren, (7) Paraphrasieren des Materials, (8) Kategoriensystem überarbeiten und Ankerbeispiele ergänzen, (9) Zusammenfassung pro Unterkategorie, (10) Zusammenfassung pro Hauptkategorie</li> </ol>
<b>Ergebnisse</b>	<p>Aussagen zu den folgenden <b>Kategorien</b>:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Merkmale der <b>Lese- und Schreibanforderungen</b></li> <li><b>Umgang</b> der Auszubildenden mit den Lese- und <b>Schreibanforderungen</b> an die Auszubildenden</li> <li><b>Umgang mit lehrbezogenen Bedarfen</b> als Unterrichtende</li> <li>Aufgabenbezogene und <b>unterrichtliche Förderung</b></li> <li><b>Korrektur und Feedback</b></li> </ul>	<p>Aussagen zu den folgenden <b>Kategorien</b>:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Merkmale der <b>Lese- und Schreibanforderungen</b></li> <li><b>Umgang</b> der Auszubildenden mit den <b>Lese- und Schreibanforderungen</b></li> <li>Aufgabenbezogene und <b>unterrichtliche Förderung</b></li> <li><b>Korrektur und Feedback</b></li> </ul>




## 4. Bestandsaufnahme und Anforderungsanalyse

<b>exemplarische Ergebnisse</b>	<b>Problemzentrierte Interviews   Ausbilder</b> 
<p>Interpretation</p> <p><b>Merkmale der Lese- und Schreibanforderungen (auch bezogen auf die berufliche Realität)</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Ausbilder unterscheiden selbst gestellte Anforderungen von den <b>eigentlichen Bedarfen</b>, die die berufliche Realität fordert → sie fordern wenig Lesen/Schreiben ein, aber sagen, dass es <b>eigentlich unabdingbar</b> ist:</li> </ul> <p>„Sie machen eine Ausbildung und am Ende findet eine Prüfung statt. Und die Prüfung findet zum einen Teil schriftlich statt und da sind sie auf sich selbst gestellt. Das heißt, da muss ein Lese- und Schreibverständnis vorhanden sein. Und wenn das nicht vorhanden ist ähm behaupte ich mal, sind die fehl am Platz eine Ausbildung zu machen, <b>weil ohne die schriftliche Prüfung zu bestehen, können sie keinen Abschluss erreichen.</b>“ [T9 55 – 55]</p> <p>„B1 (...), aber <b>gerade in der Baubranche ist eigentlich Lesen und Schreiben Zehn von Zehn</b>. Also, wenn ich im Rewe arbeite, sagen wir jetzt einfach mal und ich räume nur Regale ein, so, da kann ich mir rein theoretisch das Bild angucken, ah, das ist blau mit weißer Schrift, das/ das müsste das sein, aber, wenn die Aufmaße zeichnen müssen, wenn die irgendwas/ äh, keine Ahnung, du kriegst jetzt nen Plan in die Hand und sagst, ok, bei Station so und so musste das und das abstecken, also wird bei denen weniger der Fall sein, aber <b>reinthoretisch in jedem Bauberuf würde ich sagen, ist Lesen und Schreiben ist schon!</b>“ [T12 34]</p> <p>„[...] dann müssen sie <b>unglaublich vieles Fachwissen haben, dafür müssen sie sich Schreiben und Lesen</b> können, also derjenige der fachkompetent auf der Baustelle nacher arbeiten möchte, nachher als Facharbeiter, <b>der muss belesen sein und der muss auch das zu Ausdruck bringen können,</b>[...]“ [T13 20]</p> <p>„[...] die man als Gesellenprüfung ablegt, haben sie dann fünf, sechs offene Fragen, die sie dann offen formulieren müssen, wo sie dann wirklich was schreiben müssen, aber der Rest <b>wird einem ja quasi lese le/ also schreibfaul</b> gemacht, ja?“ [T13 16]</p>
<p><b>Umgang mit lehrbezogenen Bedarfen</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Texte z. B. fürs Berufsheft werden teilweise vorgegeben zum Abschreiben; teilweise <b>kleinschrittig an der fachlichen Aufgabenstellung</b> erläutert exemplarisch für die jeweilige Fachrichtung</li> <li>teilweise wird Lesen/Schreiben umgangen durch wiederholte mündliche Erklärprozesse</li> </ul> <p>„Das merkt man aber vor allem daran, wie die meisten von denen, wie <b>ungewissenhaft die meisten von denen ihr Berichtsheft schreiben</b>. Selbst wenn man was vorgibt, <b>findet</b> man häufig nur die, ich sag jetzt Mal salopp, <b>die Hälfte von dem, was man vorgegeben hat, da drinnen.</b>“ [T11 49]</p> <p>B1: <b>Wenn die mir nichts abliefern, dann korrigiere ich da auch nichts</b>. Der der die / der das das bekommt / den Arbeitsauftrag mit der Planungsaufgabe und kommt dann zu mir <b>habe ich gar kein Problem mit das zu korrigieren</b>. In Gegenteil, das mache ich auch. Ich habe das früher auch gemacht. <b>Dann habe ich die reingeholt. Dann habe ich die einzeln mit denen / was ich ja mal angefangen hab</b>. Dann habe ich mir selber nochmal Fragen gestellt. Dann habe ich alte äh Prüfungsfragen genommen, wo Sachen waren wo man zu den Werkstücken schreiben konnte. Damit die auch auf die theoretische Prüfung nochmal ein bisschen vorbereitet sind oder so. <b>Die finden Sie hinterher im Müllener die Sachen. Das ist respektlos!</b>“ [T10 113-116]</p>



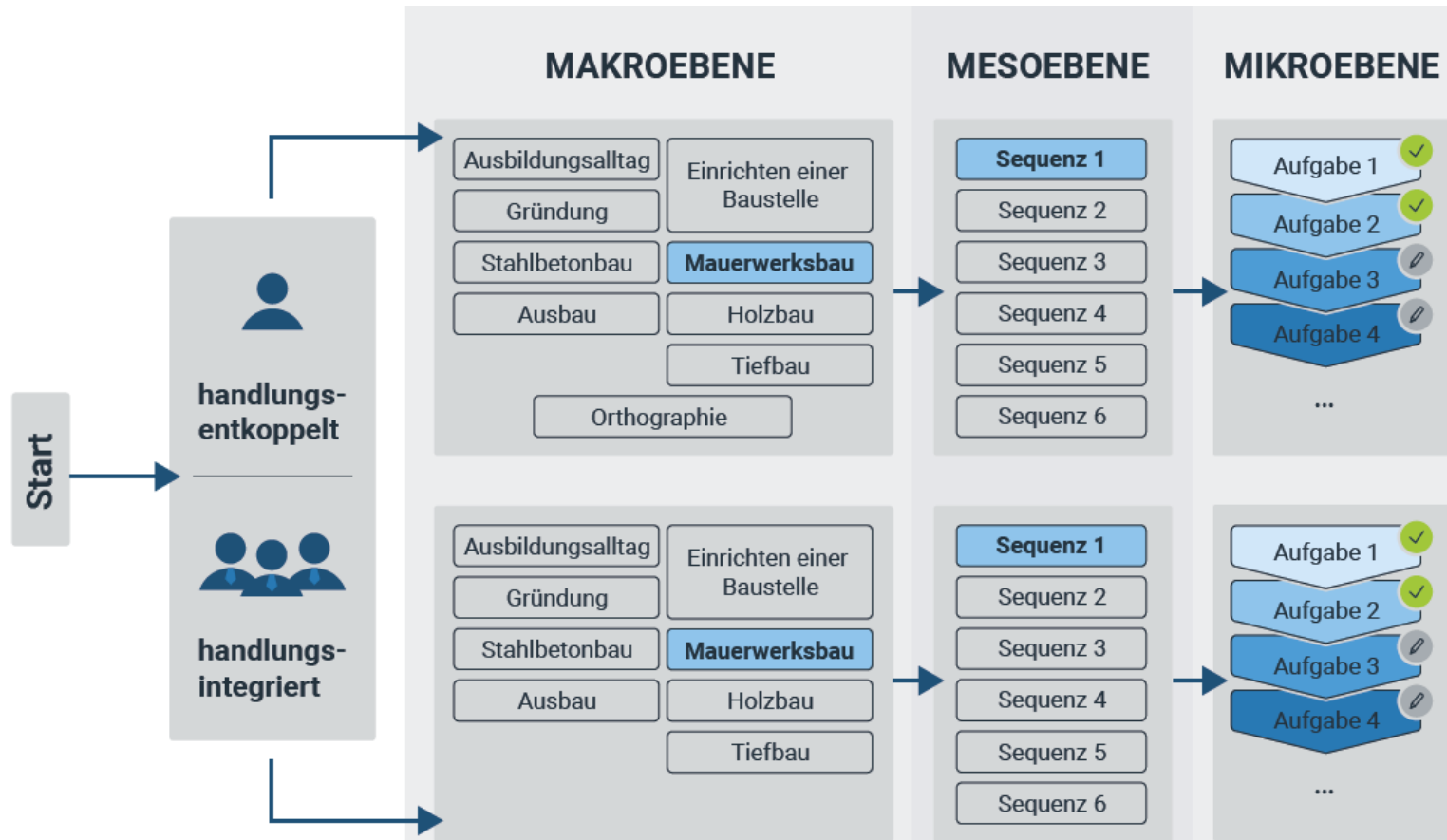
## 4. Bestandsaufnahme und Anforderungsanalyse

<b>exemplarische Ergebnisse</b>	<b>Problemzentrierte Interviews   Azubis</b> 
<p>Interpretation</p> <p><b>Merkmale der Lese- und Schreibanforderungen</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>deckungsgleich mit den Aussagen der Ausbilder: Es wird wenig Lesen/Schreiben explizit gefordert, aber sie sehen es als wichtig an, wenn sie z. B. auf die Arbeit im Ausbildungsbetrieb blicken: <ul style="list-style-type: none"> <li>„B: Wir kriegen das auf ein Blatt und wir <b>schreiben das halt ab oder der Lehrer macht den Projektor an</b> und dann muss man ablesen und abschreiben.</li> <li>I2: Schreibt ihr denn <b>zwischendurch mal was mit auch während der Einweisung</b> oder?</li> <li>B2: Nö.</li> <li>B3: Nein.</li> <li>B4: Ne, Tatsache nämlich nicht, glaube ich. Da hören eigentlich <u>alle</u> zu. Und das Ding ist, im ersten Block wo wir hier waren, waren die meisten aber/sind die durch Zelte gelaufen, da konnte man die direkt fragen und ich glaub das ist so hängen geblieben. <b>Hätten die am Anfang gesagt schreibt euch alles auf, dann müsst ihr nicht immer fragen, dann hätten wir das glaube ich auch mitgenommen.</b>“ [T8 81-85]</li> <li>„I1: Ok, und äh umgekehrt: also ihr lest gerne, wenn da so kleine Notizen sind, macht ihr euch auch Notizen?</li> <li>B1: Äh, ja, quasi mal...aber nicht so viele</li> <li>B2: Ja, so dass die halt direkt übersichtlich sind, dass man nicht lange suchen muss, <b>weil man sagt ja so schön „Zeit ist Geld“, wenn man dann so lange überall suchen muss, dann...Hat man ja auch im späteren Berufsleben: schnell Notizen, schnell nachgucken, direkt weitermachen.</b>“ [T2 74-82]</li> </ul> </li> </ul>
<p><b>Lese-/Schreibprobleme</b> (auch wortschatzbezogen)</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Sie sagen, dass Lesen/Schreiben hilfreich sein könnte, z. B. als Merk- und Lernhilfe, aber drücken auch Schwierigkeiten damit aus: <ul style="list-style-type: none"> <li>„B1.: <b>Es geht, sagen wir mal so. So lange Texte, die zu lesen, das ist schon manchmal ein bisschen knifflig, aber man muss da durch. Ähm, die richtig zu lesen, das dauert manchmal auch was länger, wären die etwas kürzer, könnte man auch schneller mit der Arbeit anfangen;</b> so Notizen die macht man sich halt eigentlich immer. So man liest die Texte so und dann wenn man das vergisst, äh man notiert sich das halt, einfach in einer Kurzfassung, damit man den Text nicht danach nochmal lesen muss. Das ist halt einfach viel viel einfacher.“ [T2 121-125]</li> <li>„[...] Ja, es gibt viele unterschiedliche Namen. Heute sind wir bei Holz, morgen ...also ich habe dann etwas gearbeitet <b>aber kenn ich genau den Namen nicht, wie das heißt, also lasse ich das einfach.</b>.“ [T1 64-65]</li> </ul> </li> </ul>

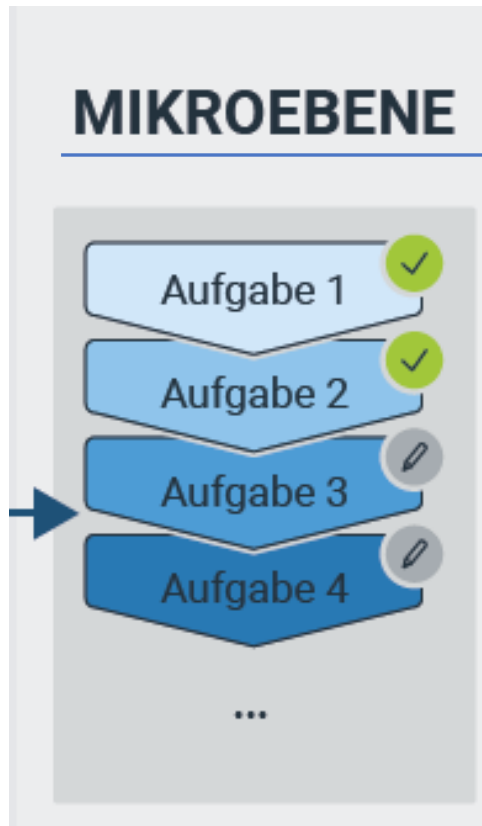
## 4. Bestandsaufnahme und Anforderungsanalyse

	Textsortenrecherche/-sammlung 	Stichprobenartige Lese-/Schreibprobenerhebung 
<b>Proband:innen, Umfang</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Ermittlung in Gesprächen mit Multiplikatoren in der ÜBS</li> <li>3 Wochen Sammelzeitraum</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>N = 37</li> <li>60 min</li> </ul>
<b>Auswertungsvorgehen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Erstellung einer <i>Textsortensammlung</i> für alle Fachrichtungen der beruflichen Grundbildung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Leseproben: Ermittlung des <b>Kompetenzindex KI</b> (Summe der richtigen Antworten/Summe möglicher Antworten) zur Einstufung/Annäherung an ein Alpha-Level</li> <li>Schreibproben: <b>Freitextaufgaben, 3 ausbildungs- und lebensweltlich bezogene offene Fragen</b> wurden ausgewertet mit einem <b>Textbewertungsrastrer</b> des Projekts Kofisch (FKZ: W-1473A-FO) durch 3 Raterinnen</li> </ul>
<b>Ergebnisse</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Vielzahl didaktisierbarer Textsorten</li> <li><b>Leseanforderungen</b> in Textsorten <b>höher als Schreibanforderungen</b> (quantitativ)</li> <li>oftmals <b>annotierte Abbildungen</b> in Form von Skizzen, Zeichnungen/Plänen, Listen, Hinweisen, Arbeitsanweisungen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li><b>Lesen unter/auf Alpha Level 3</b> bestätigt</li> <li><b>Schreiben unter/auf Alpha 3</b>, d. h. unterhalb von Satzebene und teilweise Satzebene mit relativ hoher Fehlerzahl</li> <li>kaum rezipientenorientierte Bearbeitungen der Fragen</li> <li>konzeptionell mündlich</li> <li>kaum passendes Textsortenwissen für (teilargumentative) Bearbeitung von Sach-Fragen</li> <li>kaum Einsatz von Fachwörtern</li> <li>Schriftbild oft auffällig</li> </ul>

# 5. Didaktisch-methodisches Konzept | Modulstruktur



## 5. Didaktisch-methodisches Konzept | Aufbau der Lehr-/Lernsequenzen



**Formulierung eines Szenario-Einstiegs** (angelehnt an Sass/Eilert-Ebke 2016)

### Erarbeitungsaufgabe

um Kenntnisse über die Textsorte und die fachbezogene Lese-/Schreibkompetenz zu erarbeiten

### Übungsaufgabe(n)

um an Fachinhalten sprachliche Fähigkeiten zu üben

**Anwendungsaufgabe(n)** (vgl. Köster 2026, Becker-Mrotzek/Böttcher 2020,)

um die (sprachlichen) Teilfertigkeiten selbstständig anzuwenden

## 6. BauliG-Prototyp



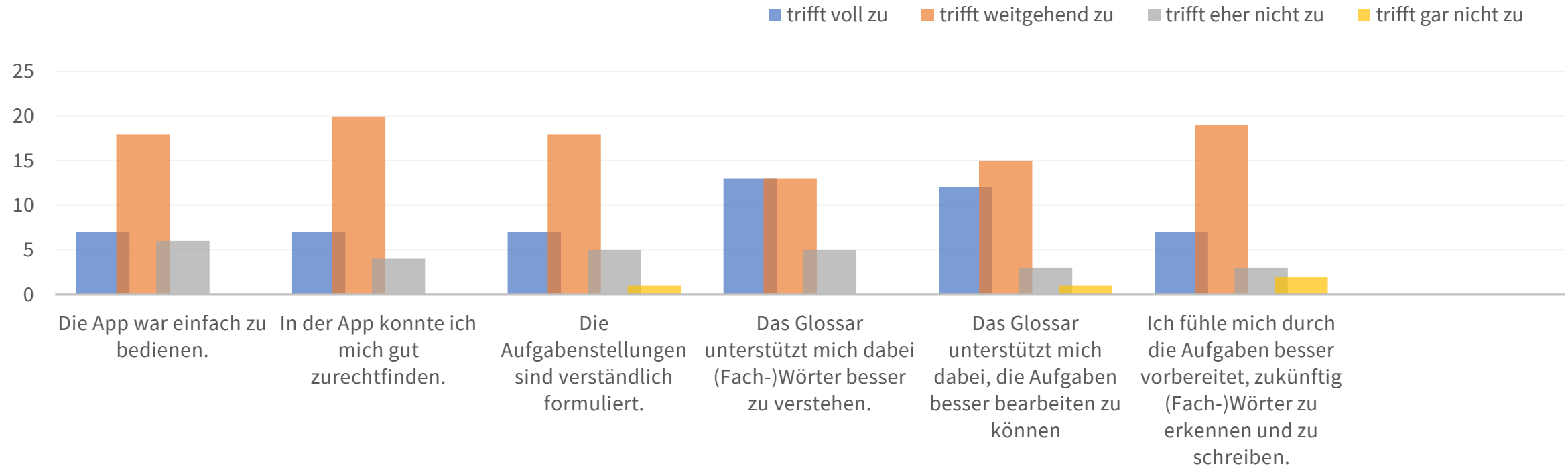
# 7. Pilotierung und Begleitforschung

## 2. Vertestung des BauliG Prototypen durch Azubis

29.03.2023

2 x 30 min

N=31



# 7. Pilotierung und Begleitforschung

## 2. Vertestung des BauliG Prototypen durch Azubis

29.03.2023

2 x 30 min

N=31

■ trifft voll zu   ■ trifft weitgehend zu   ■ trifft eher nicht zu   ■ trifft gar nicht zu



Ich fühle mich durch die Aufgaben besser vorbereitet, Texte in der Ausbildung und im Beruf besser zu schreiben und zu bearbeiten, z. B. Tabellen auszufüllen.

Ich fühle mich durch die Aufgaben besser vorbereitet, Aufgaben und Texte in der Ausbildung und im Beruf besser zu lesen und zu verstehen.



## 8. Ausblick

- Konzeption und Implementierung der Gruppen- und Selbstlernsequenzen ausstehender Module bis März/April 2024
- Umsetzung projektrelevanter Anforderungen durch die Auszubildenden ("Best Practice"-Einbindungen entwickeln)
- Verprobung der organischen Einbindung der Lehr-/Lernsequenzen
- Anschließende Projektverstetigung regional und überregional

## Zitierte Literatur:

**Becker-Mrotzek, M. und Böttcher, I. (2020):** Schreibkompetenz entwickeln und beurteilen. Sekundarstufe 1 und 2. 9. Aufl. Berlin: Cornelsen.

**DVV-Material:** vhs/Deutscher Volkshochschul-Verband (2018-2021): Bau. DVV-Rahmencurriculum Schreiben und Lesen. <http://lesen-schreiben-aufgaben-loesungen-bau-rc-level3-4.pdf> ([grundbildung.de](http://grundbildung.de))(Zugriff: 21.09.2022)

**Grotlüschen, A. & Riekman, W. (2012):** Funktionaler Analphabetismus in Deutschland. Ergebnisse der ersten leo. – Level-One Studie. Alphabetisierung und Grundbildung. Bd. 10. Münster: Bundesverband Alphabetisierung und Grundbildung e.V.

**Fast, D.; Efing, C.; Küchler, C.; Lange, C.; Rexing, V. (2022):** Mobile Learning mit der BauliG-App: Ein digitales Lernangebot zur (basalen) Lese- und Schreibförderung für Auszubildende in der Bauwirtschaft. In: bwp@ Berufs- und Wirtschaftspädagogik – online, Ausgabe 43, 1-22. Online: [https://www.bwpat.de/ausgabe43/fast\\_et\\_al\\_bwpat43.pdf](https://www.bwpat.de/ausgabe43/fast_et_al_bwpat43.pdf) (Zugriff: 21.09.2023).

**Grotlüschen, A. & Buddeberg, K. (Hrsg.) (2020):** LEO 2018 – Leben mit geringer Literalität. Bielefeld: wbv.

**Köster, J. (2016):** Aufgaben im Deutschunterricht. Wirksame Lernangebote und Erfolgskontrollen. Seelze: Klett/Kallmeyer.

**Mayring, P. (2016 a):** Einführung in die qualitative Sozialforschung. Eine Anleitung zu qualitativem Denken. 6. Auflage. Weinheim und Basel: Beltz.

**Mayring, Philipp (2016 b):** Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. Textmaterial qualitativ bearbeiten. Weinheim/Basel: Beltz.

**Sass, A. & Eilert-Ebke, G. (2016):** Der Szenario-Ansatz in der berufsbezogenen Sprachförderung. In: Bwp 6/2016/BIBB-Veröffentlichungen.

## Weiterführende Literatur:

**Bundesgesetzblatt (1999):** Verordnung über die Berufsausbildung in der Bauwirtschaft. Teil I. Nr. 28. Bonn. S. 1102-1235. Online: [file:///C:/Users/daniela.fast\\_local/Downloads/bauwirtschaft\\_1999%20\(8\).pdf](file:///C:/Users/daniela.fast_local/Downloads/bauwirtschaft_1999%20(8).pdf) (Zugriff: 15.03.2023)

**Efing, C. (2011):** Schreiben für den Beruf. In: H. Schneider (Hg.): Wenn Schriftaneignung (trotzdem) gelingt. Literale Sozialisation und Sinnerfahrung. Weinheim/Basel, 38-62.

**Efing, C. (2015):** Formulare in Ausbildung und Beruf – eine Textsorte (?) ohne Anforderungen und Spielräume? In: Dalmas, M.; Foschi Albert, M.; Hepp, M.; Neuland, E. (Hrsg.): Texte im Spannungsfeld von medialen Spielräumen und Normorientierung. Pisaner Fachtagung 2014 zu interkulturellen Perspektiven der internationalen Germanistik. München: Iudicium, 109-126.

**Efing, C. (2022):** Input=Output ?!. Berufliches Schreiben als (Ab-)Schreiben von und nach Vorbildern. In: Journal für Schreibwissenschaft. 24/2, 7-23.

**INA Pflege-Toolbox:** Badel, S. et al. (2017): Teil 2. Unterrichtsmaterialien für die Pflegehilfe mit einem Handbuch zur Grundbildung in der Pflege. 3. Aufl. Berlin: wbv.

**Keimes, C. (2014):** Lesen. Lesekompetenz in gewerblich-technischen Ausbildungsberufen. Marburg: Tectum.

**Rexing, V.; Keimes, C.; Ziegler, B. (2013):** Lesekompetenz von BerufsschülerInnen \_ Befunde und Konsequenzen. In: Efing, C. (Hrsg.): Ausbildungsvorbereitung im Deutschunterricht der Sekundarstufe 1. Die sprachlich-kommunikativen Facetten von „Ausbildungsfähigkeit“. Frankfurt/Main: Lang, 41-63.

**lea.-Material:** Grotlüschen, a. (Hrsg.): lea-Literalitätsentwicklung von Arbeitskräften (2010): Diagnose. Münster: Waxmann.

**lunes-App:** <http://lunes.app>

**Rosebrock, C. und Nix, D. (2020):** Grundlagen der Lesedidaktik und der systematischen schulischen Leseförderung. 9.Aufl. Hohengehren: Schneider.

## Weiterführende Literatur:

**Ziegler, B.; Balkenhol, A.; Keimes, C.; Rexing, V. (2012):** Diagnostik „funktionaler Lesekompetenz“. In: bwp@ Berufs- und Wirtschaftspädagogik – online. Ausgabe 22, 1-19. Online: [http://bwpat.de/ausgabe22/ziegler\\_etal\\_bwpat22.pdf](http://bwpat.de/ausgabe22/ziegler_etal_bwpat22.pdf) (Zugriff: 21.09.2022)

